

ARTHUR SCHNEEBERGER, ALEXANDER PETANOVITSCH, SABINE NOWAK

## Fachkräftebedarf und Qualifizierungsstrategien der Wirtschaft in Niederösterreich

### Ergebnisse einer Unternehmensbefragung und Stellenangebotsanalyse

Im April und Mai 2011 wurden Unternehmen in Niederösterreich zu den Themen Fachkräftebedarf und Qualifizierungsstrategien befragt. An der schriftlichen Befragung von Arbeitgeberbetrieben haben sich rund 640 Unternehmen aller Sparten beteiligt. Die Ergebnisse wurden für die Unternehmen ab 10 Beschäftigten hochgerechnet. Die Ergebnisse für die Kleinbetriebe (unter 10 Beschäftigte) wurden einer explorativen Analyse unterzogen.

Die wesentlichen Themen der Erhebung waren die Situation der Unternehmen im Bereich Rekrutierung, Fachkräftebedarf und Fachkräftemangel nach formaler Qualifikation sowie betriebliche Bildungsarbeit auf allen Ebenen.

Aufgrund des Stellenwerts der Hochschulqualifikationen im aktuellen bildungspolitischen Diskurs wurde diesem Thema besondere Aufmerksamkeit in der Erhebung und der Ergebnisanalyse gewidmet.

Die Erhebungsergebnisse wurden in den Kontext von Daten zur Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen in Niederösterreich gestellt, die von Statistik Austria publiziert wurden. Darüber hinaus wurden Forschungsarbeiten zur Qualifikationsnachfrage, die vom AMS in Auftrag gegeben wurden, sekundärstatistisch verwertet. Zahlen zur Lehrlingsausbildung konnten der Statistik der Wirtschaftskammer Niederösterreich entnommen werden.

#### Rekrutierungsstrategien

Die mit Abstand häufigsten Rekrutierungsstrategien der Unternehmen in Niederösterreich sind die Einschulung von neuem Personal, die Lehrlingsausbildung und die Rekrutierung bereits qualifizierter Fachkräfte vom Arbeitsmarkt. 67 Prozent der Unternehmen arbeiten mit unterschiedlicher Häufigkeit mit dem AMS zusammen, 31 Prozent sind mit der Eignung des vermittelten Personals zufrieden.

#### Fachkräftemangel

Nahezu die Hälfte der respondierenden Betriebe war der Meinung, dass es auf dem Arbeitsmarkt in Niederösterreich zu wenige Fachkräfte ihrer Branche gibt.

- Am häufigsten haben Unternehmen – so die Befragungsergebnisse – Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Erwerbspersonen mit Lehrabschluss (25 Prozent, siehe Grafik 1). Das trifft auf kleine, mittlere und größere Betriebe zu, und entspricht dem traditionell hohen Anteil von Lehrabsolventen an den Erwerbstätigen in Niederösterreich (41 Prozent laut Mikrozensus 2009).

- Differenziert man technische und kaufmännische Qualifikationen, so zeigt sich auf mittlerer und höherer Qualifikationsebene, dass technisches Personal häufiger als kaufmännische Fachkräfte schwer am Arbeitsmarkt zu finden ist.

- Ebenso wichtig ist, dass keineswegs nur Hochschultechniker/innen schwer zu finden sind. Beispielsweise haben große Unternehmen deutlich häufiger Rekrutierungsprobleme bei Erwerbspersonen mit HTL-Abschluss oder technischer Fachschule mit je 24 Prozent; erst danach rangiert die FH-Technik (18 Prozent) und die UNI-Technik (15 Prozent).

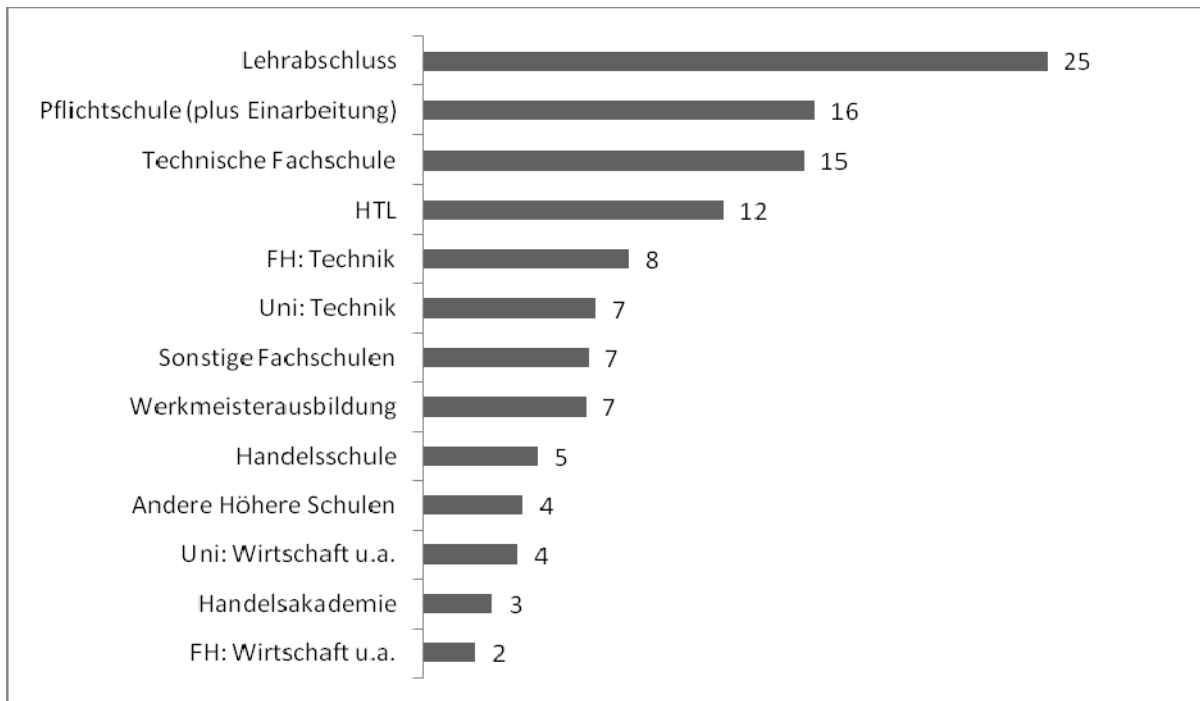
- Im kaufmännischen Bereich spielt sich Ähnliches ab, aber auf insgesamt niedrigerem Niveau des Fachkräftemangels – dies nicht etwa deshalb, weil es weniger Jobs für kaufmännisch qualifizierte gäbe, sondern weil mit Abstand mehr Absolventen/innen im kaufmännischen als im technischen Bereich neu in den Arbeitsmarkt strömen.

- Mangelnde Deutschkenntnisse (76 Prozent) werden von den 2011 befragten Unternehmen noch etwas häufiger als mangelnde Fachkenntnisse (63 Prozent) sowie organisatorischer Aufwand/rechtliche Barrieren als Hindernis bei der Beschäftigung von Personen mit Migrationshintergrund genannt.

- 16 Prozent der respondierenden Unternehmen gaben an, häufig Probleme bei der Rekrutierung von geringqualifizierten Arbeitskräften (Pflichtschule plus Einarbeitung) zu haben.

GRAFIK 1:

**Häufig Schwierigkeiten bei der Suche nach geeignetem Personal im letzten Jahr nach Ausbildung, in %**



Quelle: Betriebsbefragung Niederösterreich April/Mai 2011

### Vorausschau: Beschäftigungsentwicklung

Insgesamt gehen 27 Prozent der Betriebe von wachsender Beschäftigung bei den Lehrabsolventen aus. Ganz oben rangieren - außer dem Lehrabschluss - HTL, Technische Fachschule und FH-Technik. Knapp 12 Prozent erwarten bei „Pflichtschule plus Einarbeitung“ Zuwächse bis 2013, rund 50 Prozent etwa gleich bleibende Beschäftigung.

### Gestiegenes Einstiegslevel

Die Nachfrage nach Beschäftigten mit einfacher Qualifikation ist nach wie vor beträchtlich. So entfielen von den rund 64.300 im Jahr 2010 in Niederösterreich beim AMS gemeldeten offenen Stellen knapp die Hälfte auf Jobs, für die keine formale Ausbildung seitens der Arbeitgeber erwartet wurde. Pflichtschulabsolventen/innen wurden im Jahr 2010 auch in den Printmedien in Niederösterreich (24 Prozent der Stellen) und in Österreich insgesamt (27 Prozent) in erheblichem Maße nachgefragt. Die allenthalben geäußerten Annahmen, dass es keine einfachen Jobs mehr in der Dienstleistungsgesellschaft gäbe, sind

daher unrealistisch. Nicht selten handelt es sich um die Konfusion von Tatsachenaussagen mit bildungspolitischen Zielen oder Wishful thinking. Das heißt aber nicht, dass nicht doch zumindest informell erworbene Kompetenzen (Teamfähigkeit, Kundenorientierung zB) oder solide Pflichtschulkenntnisse (insbesondere Deutschkenntnisse) erwartet werden. Das Einstiegslevel für Employability ist in der Dienstleistungsökonomie gegenüber der Vergangenheit mit einfacher Beschäftigung im Agrar- und Produktionssektor gestiegen.

### Lehrlingsausbildung

57 Prozent der Betriebe ab 10 Beschäftigten bilden häufig Lehrlinge aus. Fasst man häufig und selten zusammen, so kommt man auf 76 Prozent. Die Lehrlingsquote ist in den Großbetrieben - erwartungsgemäß - etwas höher (67 Prozent häufig und 19 Prozent selten). In Summe sind aber 90 Prozent der Lehrbetriebe in Niederösterreich Klein- und Mittelbetriebe (hier: unter 100 Beschäftigte).

Das häufigste Problem der Lehrlingsausbildung betrifft die Grundbildung vor Eintritt in die duale Ausbildung in Lehrbetrieb und Berufsschule. 45 Prozent der Unternehmen stimmen voll und ganz oder eher der Behauptung zu „Es wäre besser, die Lehranfänger wären älter und reifer.“ Nicht ganz die Hälfte der Unternehmen, die häufig Lehrlinge ausbilden, sind mit der Vorbereitungsfunktion der Polytechnischen Schule (PTS) auf die duale Ausbildung zufrieden. 61 Prozent der Betriebe, die häufig ausbilden, haben Kontakte zur Berufsschule. Diesen Anteil gilt es noch zu erhöhen, um die Grundbildungsprobleme der Jugendlichen zu bewältigen.

### **Lehrabschluss im zweiten Bildungsweg**

Der Anteil der Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg hat sich in Niederösterreich von 9 Prozent im Jahr 2003 auf fast 14 Prozent im Jahr 2010 erhöht. Damit liegt Niederösterreich etwas unter dem gesamtösterreichischen Durchschnitt. Nur mit der Ausbildung Jugendlicher, deren Anzahl anhaltend relativ niedrig bleibt, ist der Fachkräftebedarf nicht zu decken, daher findet die Forderung nach der geförderten Facharbeiterintensivausbildung hohe Zustimmung: Die Aussage „In Niederösterreich sollte man stärker auf Fachkräftequalifizierung junger Erwachsener setzen (zB Facharbeiter-Intensivausbildung)“ findet in 93 Prozent der Fälle voll und ganz oder teilweise Zustimmung.

### **Weiterbildungsaktivitäten**

64 Prozent der Betriebe ab 10 Beschäftigten waren 2010/11 stark weiterbildungsaktiv, weitere 23 Prozent gelegentlich. Neben der Schulung im eigenen Unternehmen sind externe Schulungen bei Partnern, Lieferanten, Herstellern und in Erwachsenenbildungseinrichtungen stark verbreitet. Zu den mit Abstand am häufigsten absolvierten Weiterbildungsaktivitäten im letzten Geschäftsjahr vor der Befragung gehören Kurse im Bereich Produkt- und Technischschulungen, gefolgt von „Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz“ sowie Kurse zum Themenbereich „Qualität (zB -management, -sicherung, Audits).

### **Weiterbildungserschwerisse**

Erschwernis für die betriebliche Weiterbildung ist für rund 80 Prozent der Unternehmen der Zeitmangel aufgrund der Auslastung der Mitarbeiter/innen. Aber immerhin mehr als die Hälfte der respondierenden Unternehmen sieht auch in den Kurskosten ein Hindernis, bei den Kleinbetrieben sind es fast 60 Prozent und bei den Kleinstbetrieben noch mehr. Bei den Kleinbetrieben geben fast 50 Prozent an, dass sie Schwierigkeiten haben, einen passenden Kurs zu finden. 34 Prozent der Unternehmen ab 10 Beschäftigten nehmen Weiterbildungsförderungen des AMS in Anspruch, bei der Weiterbildungs-

förderung des Bundeslandes sind es 24 Prozent. Zwei Drittel der Unternehmen halten die Antragsstellung für finanzielle Weiterbildungsunterstützung für „zu kompliziert“.

### **Hochschulabsolventen/innenbeschäftigung**

Laut Statistik Austria weisen 9 Prozent der Erwerbstätigen in Niederösterreich Hochschulabschluss auf. Unter den 2011 befragten Unternehmen variiert der Anteil derer, die akademisch qualifiziertes Personal aufweisen, erheblich nach Betriebsgröße und Sparte. Das reicht von acht Prozent der Kleinstbetriebe bis zu 80 Prozent der Großbetriebe.

Am häufigsten werden von den Betrieben Technikgraduierte beschäftigt, noch vor Erwerbspersonen mit Wirtschaftsstudium. 40 Prozent der Betriebe, die Hochschulabsolventen beschäftigen, beschäftigen auch Praktikanten von FHs, bei den Großbetrieben sind es 50 Prozent. Bei den geplanten Neueinstellungen werden mit Abstand häufiger Fachhochschul- als UNI-Graduierte ins Auge gefasst.

### **Technisch Hochqualifizierte**

Der Hochschulabsolventenanteil ist in Niederösterreich seit 2001 von 6 auf 9 Prozent angestiegen, der BHS-Absolventenanteil von 9 auf 11 Prozent. Soweit der Technikermangel in Zukunft nicht als Zuwachsbremse fungiert, wird es zu weiterem Beschäftigungswachstum bei den formal Hochqualifizierten kommen.

Die Hinführung zu technischen Berufen auf allen Ebenen, um in die technischen Ausbildungsangebote überhaupt einsteigen zu können, bleibt daher eine der Top-Prioritäten der Bildungspolitik. Sie muss bereits in den Schulen der 10- bis 14-Jährigen durch qualifizierten fachlichen Unterricht, der Interesse fördert, gestärkt werden.

Die Fachhochschulentwicklung in Niederösterreich steht für den Wandel des tertiären Bildungssystems in Richtung Bedarf der Wirtschaft. Trotzdem bleibt die HTL wichtig, wie einerseits die Fachkräftenachfrage der Unternehmen zeigen, andererseits flexible neue Wege der Kombination von Studium im FH-Sektor und Erwerbstätigkeit belegen. Wünschbar wären mehr Partnerschaften zwischen FH und HTL und weniger „Lagermentalität“, um maßgeschneiderte Angebote in den Regionen zu entwickeln.

### **Qualifikationsstruktur und demografische Aspekte**

2009 waren knapp 776.000 Personen im Bundesland Niederösterreich erwerbstätig (2001 waren es unter 740.000). Im Vergleich zu 2001 hat sich die formale Qualifikationsstruktur bis zum Jahr 2009 deutlich erhöht. Laut Mikrozensusdaten wiesen 2009 rund 58 Prozent Lehr-

oder Fachschulabschluss, rund 16 Prozent höhere Schulbildung (ohne Studium) auf und rund 12 Prozent entfielen auf Hochschulen oder hochschulverwandte Lehranstalten.

Weiteres Wachstum hängt auch vom Arbeits- und Fachkräfteangebot bei regionaler und überregionaler Rekrutierung ab. Erstausbildung Jugendlicher alleine wird nicht reichen, um wachsende Nachfrage an einfachen, mittleren und höheren Qualifikationen zu decken. Im Jahr 2009 gab es in Niederösterreich rund 99.300 15- bis 19-Jährige; 2020 werden es – laut Prognose von Statistik Austria – nur mehr 84.900 sein.

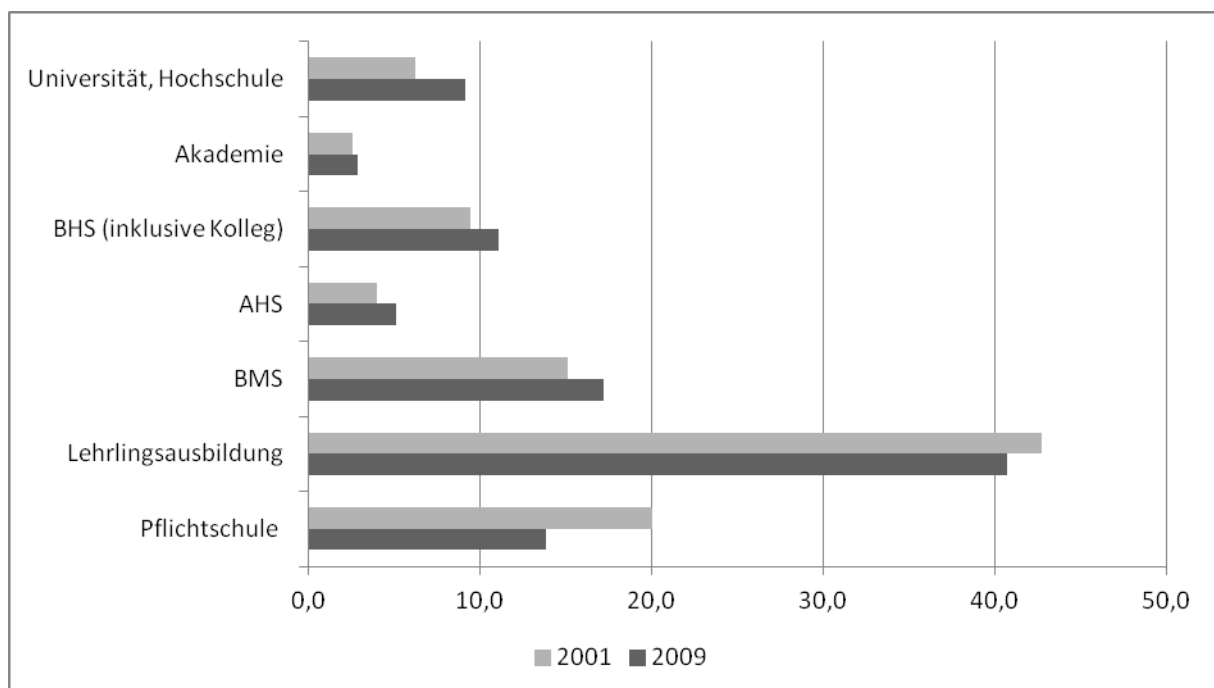
Bei steigender Beschäftigung in Niederösterreich und anhaltend relativ niedriger Anzahl neu ins Erwerbsleben eintretender Jugendlicher werden die Effizienz der Aus- und Weiterbildung, überregionale Rekrutierung und die

Förderung bildungs- und arbeitsmarktbezogener Integration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund immer wichtiger. 12 Prozent der Bevölkerung in Niederösterreich hatten 2010 Migrationshintergrund, davon waren etwa  $\frac{3}{4}$  Zuwanderer der 1. Generation. Deutsch für die Kinder und zuwandernde Erwachsene ist der Schlüssel für Ausbildungs- und Erwerbsbeteiligung. Solide Grundbildung für alle ist wichtiger denn je!

Solide Grundbildung für alle bleibt der Schlüssel der Qualifizierung auch in der Zukunft. Fokus auf Grundbildungsqualität ist Voraussetzung einfacher, mittlerer, höherer und höchster Qualifikationen. Kleinbetriebe brauchen besondere Weiterbildungsförderungen, um der Dynamik der wissensbasierten Ökonomie gewachsen zu bleiben.

GRAFIK 2:

Wandel der formalen Qualifikationsstruktur in Niederösterreich, in %



Quelle: Statistik Austria, Volkszählung (2001: Erwerbsspersonen nach Lebensunterhaltskonzept), Mikrozensus (2009: Erwerbstätige)

#### Quellen

Kostera, Doris: Der Stellenmarkt in Österreich 2010. Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Wien, März 2011.

Schneeberger, Arthur; Petanovitsch, Alexander: Bildungsstruktur und Qualifikationsbedarf in Niederösterreich. Trendanalysen und Zukunftsperspektive (= ibw-Forschungsbericht Nr. 148), Wien, 2009.

Schneeberger, Arthur; Petanovitsch, Alexander: Bacheloreinführung und Qualifikationsnachfrage am Bei-

spiel der UNI-Technikstudien (=ibw-Forschungsbericht Nr. 162), Wien, 2011.

Statistik Austria: Arbeitskräfteerhebung 2009. Ergebnisse des Mikrozensus, Wien 2010.

Die gesamte Studie kann am ibw in Print (ibw-Forschungsbericht Nr. 164, ISBN 978-3-902742-42-1) oder [online](#) bezogen werden.